

CHRIS ABBOTT / PAUL ROGERS / JOHN SLOBODA

JENSEITS DES TERRORS

WAS UNSERE WELT WIRKLICH BEDROHT

AUS DEM ENGLISCHEN ÜBERSETZT VON ULRIKE VESTRING

EDITION NAUTILUS

VORWORT ZUR DEUTSCHEN AUSGABE

Angesichts begrenzter Mittel müssen Regierungen entscheiden, wie sie ihre Bevölkerungen am besten schützen und der Fülle von Gefahren begegnen, die uns in der Welt nach dem 11. September 2001 bedrohen. Solche Entscheidungen werden jedoch nicht allein nach objektiven Kriterien getroffen: Psychologie, Gefühle, die Medien und die nächsten Wahlen – all das spielt eine Rolle. Hinzu kommt, dass viele einflussreiche Politiker überzeugt sind, der internationale Terrorismus sei eine der größten Bedrohungen, wenn nicht überhaupt die größte Bedrohung für die Sicherheit unserer Welt.

Wir, die Autoren dieses Buches, sehen das anders. Für uns gibt es nicht die eine Gefahr, sondern vier miteinander zusammenhängende Faktoren, die die Sicherheit bedrohen: der Klimawandel, der Kampf um Ressourcen, die Marginalisierung der Weltmehrheit und die weltweite Militarisierung. Zwar nehmen diese vier Themen einen immer größeren Platz auf der politischen Tagesordnung ein, aber was sie für die Sicherheit bedeuten, wird kaum erkannt. Und wenn gehandelt wird, begnügt man sich in der Regel damit, so weit wie möglich den Status quo aufrechtzuerhalten, notfalls mit militärischen Mitteln. Diese Reaktion bezeichnen wir als »Paradigma der Kontrolle«. Es ist jedoch unmöglich, die wachsende Unsicherheit mit immer mehr Kontrolle zu bekämpfen. Das Rezept ist letztlich zum Scheitern verurteilt, wie sich im Irak und an anderen Schauplätzen des »Kriegs gegen den Terror« zeigt.

Dieses Buch will zeigen, dass man es anders machen kann. Wir entwickeln ein System zukunftsfähiger Sicherheit, das darauf beruht, den über längere Zeit gewachsenen Ursachen der Bedrohungen auf den Grund zu gehen und vorbeugende und nicht bloß reaktive Strategien einzusetzen. Wenn es gelingen

soll, Regierungen ernstlich zum Umdenken über die Sicherheit und zur Entwicklung einer zukunftstauglichen Strategie zu bringen, muss der Druck, wie wir glauben, von unten kommen, aus der Zivilgesellschaft. Das Buch spricht eine einfache, klare Sprache; der Leser muss kein Experte sein, um die Probleme in ihren Grundzügen zu verstehen und sich eine fundierte Meinung zu bilden. Das wird ihn – so hoffen wir – in die Lage versetzen, selbst aktiv zu werden.

Wir freuen uns, dass dieses Buch jetzt auf Deutsch erscheint. Als wichtiger Akteur in Europa und ein Hauptverbündeter der Vereinigten Staaten muss Deutschland – seine Regierung und, was vielleicht noch wichtiger ist, seine Bevölkerung – einen zentralen Part übernehmen, damit wir uns von dem gefährlichen gegenwärtigen Kurs abwenden und einen zukunftsfähigen Weg zur Sicherheit einschlagen, bevor es zu spät ist.

Chris Abbott, London, im Dezember 2007

Eine ernste und akute Gefahr?

»Politik ist die Kunst, sich Probleme einzuhandeln, auch solche, die es gar nicht gibt, sie fehlerhaft zu diagnostizieren und sie mit den falschen Mitteln zu kurieren.«

Sir Ernest Benn

»Das Volk kann mit oder ohne Stimmrecht immer dazu gebracht werden, den Befehlen der Führer zu folgen. Das ist ganz einfach. Man braucht nichts zu tun, als dem Volk zu sagen, es würde angegriffen, und den Pazifisten ihren Mangel an Patriotismus vorzuwerfen und behaupten, sie brächten das Land in Gefahr. Diese Methode funktioniert in jedem Land.«

Hermann Göring, 18. April 1946, Nürnberg¹

EINLEITUNG

Das Bild der beiden Flugzeuge, die am 11. September 2001 in den New Yorker Zwillingstürmen zerschellen, ist zu einer Ikone unserer Zeit geworden. Der Tag traf die Menschen in sehr unterschiedlicher Weise. Zunächst reagierte man auf die Ereignisse, die sich auf unseren Fernsehschirmen abspielten, fast überall auf der Welt mit Entsetzen, Trauer, Unglauben, Wut und Solidarität. Am Tag darauf brachte die liberale französische Tageszeitung *Le Monde* die Stimmung mit den berühmt gewordenen Worten auf den Punkt »Nous sommes tous Américains« – Wir sind alle Amerikaner.²

Seit jenem 11. September sind sechs Jahre vergangen, und die Empathie, die aus dieser Zeile sprach, wurde vergeudet. Der anhaltende »Krieg gegen den Terror« und besonders der Einmarsch im Irak haben bei vielen einen Wandel der Gefühle bewirkt. Die Angst vor Al-Qaida wird nun beinahe aufgewogen durch die Wut auf Amerika und seine Verbündeten. Etwas allerdings ist von diesem Tag geblieben: die nahezu unwidersprochene Überzeugung, dass der internationale Terrorismus eine der größten, wenn nicht die größte Bedrohung unserer Sicherheit darstellt.

Ein Beispiel dafür ist der Umstand, dass im Vorfeld der amerikanischen Präsidentschaftswahlen 2004 der längst vergessene Ausschuss gegen die aktuelle Gefahr – Committee on Present Danger (CPD) – wiederbelebt wurde. Seit seiner Schaffung im Jahre 1950 war dieser Ausschuss vor allem bemüht gewesen, Politik und öffentliche Meinung in Amerika von der ernststen Gefährdung durch die Sowjetunion zu überzeugen. Nach dem Ende des Kalten Krieges war das Gremium von der Bildfläche verschwunden. Im Juli 2004 jedoch formierte es sich neu. Seine Aufgabe: sich der von ihm als ernst und akut bezeichneten

neuen Gefahr für die Vereinigten Staaten zu stellen, dem internationalen islamistischen Terrorismus.

Auf der Internetseite der Organisation, die mit wechselnden Bildern von Terrorangriffen in New York, Madrid und London aufmacht, wird als vorrangiges Ziel der Schutz und die Verbreitung der Demokratie genannt. Erreicht werden soll das durch den endgültigen Sieg über den weltweiten Terror und die dahinter stehenden Bewegungen und Ideologien.³ Mitvorsitzender des Ausschusses ist der frühere CIA-Chef James Woolsey, für den bekanntlich der Kampf gegen die weltweiten radikalen islamistischen und faschistischen Terrorbewegungen den vierten Weltkrieg darstellt. (Der dritte war nach dieser Zählung der Kalte Krieg.)⁴

Leute wie James Woolsey haben den »roten Feind unterm Bett« durch den »Terroristen vor der Tür« ersetzt; was gleich bleibt, ist ein Klima von Angst und Verfolgungswahn, das zu einer solchen Mentalität gehört. In diesem Klima gedeiht die Behauptung, der Terrorismus sei die größte Bedrohung des 21. Jahrhunderts. Diese Behauptung ist für die Führer der westlichen Welt zum Mantra geworden; dem öffentlichen Bewusstsein wurde (und wird) sie durch fortgesetzten Medienrummel eingepfht. Indessen stellt sich die Frage: Ist der internationale Terrorismus wirklich die größte Gefahr für unsere Sicherheit? Und wenn nicht, wie soll der »Krieg gegen den Terror« uns bei der Bewältigung der Gefahren helfen, die uns wirklich bedrohen?

TENDENZEN ERKENNEN

Aktuelle Bedrohungen stehen häufig in Wechselwirkung miteinander. Unter Führung hauptsächlich der Vereinten Nationen wächst die Erkenntnis, dass Probleme wie internationaler Terrorismus oder bewaffnete Konflikte nicht zu bewältigen sind,

wenn sie nicht im Zusammenhang mit extremer Armut und Umwelterstörung angegangen werden.⁵ All das sind Weltprobleme, die die allgemein menschliche ebenso wie die Sicherheit der einzelnen Staaten bedrohen; vor Ländergrenzen machen sie nicht Halt.

Der 11. September hat in dramatischer Weise gezeigt, dass der Westen sich nicht abschotten kann von Entwicklungen anderswo auf der Welt. Er hat auch deutlich gemacht, dass und auf welche Weise die verschiedenen Gesellschaften, die gemeinsam die Menschheit ausmachen, miteinander verbunden und voneinander abhängig sind wie nie zuvor: Nach einem Bericht der Weltbank haben die wirtschaftlichen Auswirkungen des 11. Septembers wahrscheinlich dazu geführt, dass weltweit Zehntausende von Kindern zusätzlich starben und weitere Millionen von Menschen unterhalb der Armutsgrenze leben.⁶ Deshalb müssen die Staaten zusammenarbeiten, um die drohenden Gefahren zu bewältigen.

Dazu müssen wir jedoch Natur und Reichweite der verschiedenen Bedrohungen verstehen, die unsere eigene staatliche Sicherheit wie auch die Sicherheit weltweit gefährden. Es genügt nicht, einfach nur zu behaupten, dass der Terrorismus die größte Gefahr für die Menschheit sei, wenn es dafür keine Beweise gibt. Tatsächlich ergeben unsere Forschungen ein ganz anderes Bild: Es gibt in der Tat ernste Gefahren, die uns alle bedrohen. Diese Gefahren rühren von vier miteinander zusammenhängenden Faktoren her. Es sind:

- **Klimawandel**
- **Kampf um Ressourcen**
- **Marginalisierung der Weltmehrheit**
- **weltweite Militarisierung**

Natürlich gibt es noch andere Gefahren, aber wir beschränken uns hier auf diejenigen, die mit großer Wahrscheinlichkeit massenhaft Menschenleben kosten werden. Gleichzeitig haben sie

Terrorismus – die größte Bedrohung für die Menschheit?

Viele führende Politiker der Welt sind sich offenbar einig, dass der Terrorismus die größte Gefahr ist:

»Terrorismus ist die größte Bedrohung des 21. Jahrhunderts.«
Tony Blair, britischer Premierminister, Mai 2003

»Terrorismus ist im 21. Jahrhundert für die freien Demokratien die größte Bedrohung.«
Angela Merkel, Bundeskanzlerin, Mai 2006

»Die gefährlichste Bedrohung für diese Welt sind Extremisten und Terroristen, die über Massenvernichtungswaffen verfügen.«
George W. Bush, Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, September 2005

»Der Terrorismus ist die gefährlichste Herausforderung.«
John Howard, australischer Premierminister, Mai 2006

»Der Terrorismus ist die größte Gefahr für den Weltfrieden.«
Wladimir Putin, russischer Präsident, September 2000

Aber stimmt das? Haben sie recht?

das größte Potenzial zur Auslösung von gewaltsamen Konflikten, Unruhen und einer Destabilisierung, die das internationale System, so wie wir es kennen, bedroht. Diese gefährlichen Entwicklungen hängen zudem in Ursache und Wirkung miteinander zusammen. Erfolge bei der Bekämpfung der einen können durch falsches Handeln bei einer anderen zunichte gemacht werden.

Gewiss wird uns auch der internationale Terrorismus als wichtiges Phänomen beschäftigen, denn er bestimmt weiterhin die Sicherheitspolitik des Westens, vor allem die der Vereinigten Staaten und ihrer Hauptverbündeten. Zwar ist Terrorismus

an sich kaum ein wesentlicher Faktor für die Zunahme globaler Unsicherheit, doch kann er durch den gegenwärtigen Umgang mit der Sicherheit und die oben beschriebenen Entwicklungen verstärkt werden. Wie wir sehen werden, basiert der gegenwärtige Umgang mit Sicherheit auf einem fehlerhaften Verständnis von Bewegungen wie Al-Qaida. Daraus ergibt sich, dass die Politik, mit der gegenwärtig versucht wird, der Gefahr des Terrorismus beizukommen, inadäquat und ungeeignet ist.

Es geht heute darum, globale Antworten auf diese globalen Bedrohungen zu finden. Im Kalten Krieg konzentrierte sich das Sicherheitsdenken auf »Verteidigung«. Dieses Denken beherrscht noch immer den Umgang mit internationaler Sicherheit, obwohl die weltweite Tendenz zu bewaffneten Auseinandersetzungen und Kriegen zwischen Staaten in der Epoche nach dem Kalten Krieg immer mehr zurückgegangen ist. Dafür gibt es neue Herausforderungen, die den Frieden und die Sicherheit bedrohen. Einseitige nationale Lösungen sind gescheitert. Deshalb brauchen wir jetzt ein kollektives Sicherheitskonzept mit gemeinsamer tragfähiger Verantwortung, das die neuen Bedrohungen ins Auge fasst und dem es gleichzeitig ernst ist mit der Achtung vor dem Völkerrecht und den fundamentalen Menschenrechten.

An die Stelle der derzeitigen Strategie muss ein System der »zukunftsfähigen Sicherheit« treten, das die Sicherheitsbedürfnisse aller Völker berücksichtigt und die wirklichen Ursachen der alten sowie der neuen Gefahren angeht.⁷

Gelegentlich mag es scheinen, als sei unsere Untersuchung auf die Vereinigten Staaten fixiert. Das ist notwendig so, weil aktuelle Tendenzen der amerikanischen Außen- und Bündnispolitik einen großen Teil der Versuche zur Lösung der Probleme behindert haben, von denen in diesem Buch die Rede ist. In einigen Fällen hat die Politik der USA diese Probleme sogar verschärft, auch wenn sie damit durchaus nicht allein steht. Wie sich diese Politik langfristig auswirken wird, ist zur Zeit noch schwer abzusehen, obwohl die ernsten Folgen für viele inter-

Jenseits des Terrors – Was unsere Welt wirklich bedroht

- Der Terrorismus ist nicht die größte Gefahr für die Welt.
- Der »Krieg gegen den Terror« muss scheitern; tatsächlich erhöht er die Wahrscheinlichkeit weiterer Terrorangriffe.
- Der Klimawandel hat gravierende Auswirkungen auf die Sicherheit; glücklicherweise haben wir die Mittel, ihm entgegenzuwirken.
- Die Atomkraft ist kein brauchbares Mittel, den Klimawandel zu bekämpfen oder unseren Energiebedarf auf sichere Weise zu decken.
- Unsere Jagd nach Rohstoffen, vor allem nach Öl, verursacht Konflikte und Unsicherheit.
- Es gibt einen direkten Zusammenhang zwischen Außenpolitik, Marginalisierung und politischer Gewalt.
- Die Entwicklung und Verbreitung von Massenvernichtungswaffen durch unsere eigenen Regierungen bringt uns alle in Gefahr.
- Wir müssen die Sicherheitspolitik radikal überdenken, damit wir nicht in eine höchst unsichere Zukunft gehen.
- Noch ist Zeit, die Dinge zu ändern.

nationale Entwicklungen bereits offensichtlich sind. Die Vereinigten Staaten sind gegenwärtig der einflussreichste global handelnde Akteur und das einzige Land mit einer wirklich weltweiten militärischen Reichweite. Das gibt ihnen noch mehr Einfluss auf die hier diskutierten Fragen von Politik und Sicherheit.

Das fundamentale Problem ist, dass der »Krieg gegen den Terror« mit seinen gegenwärtigen Schauplätzen Afghanistan, Irak und möglicherweise Iran die weltweite Sicherheitsagenda völlig in Anspruch nimmt.

Dies und die Tatsache, dass sie weiterhin ihre engen Staats- und Wirtschaftsinteressen verfolgen, lenkt Regierungen von

den echten Gefahren ab, die die Menschheit bedrohen. Infolgedessen sind ihre Reaktionen auf diese Gefahren völlig unangemessen. Regierungen und engagierte Bürger weltweit müssen in konstruktiver Zusammenarbeit Strategien zur Umkehr entwickeln. Dieses Buch will dazu einen Diskussionsbeitrag liefern. Aber es will noch mehr: Es will seinen Lesern unabhängig von ihren Vorkenntnissen Handlungskonzepte aufzeigen, mit denen sie zu einer sichereren Zukunft für uns und unseren Planeten beitragen können.

Wir wollen den Leser davon überzeugen, dass die fundamentale Gefährdung unserer Sicherheit Realität ist. Wir müssen das tun, denn persönliches Engagement und Handeln sind entscheidend, wenn es darum geht, diese Gefährdung abzuwenden. Die Lösungen müssen nicht erst erfunden werden, es gibt sie bereits. Aber es gilt, sie umzusetzen, und das erfordert Mut, Anstrengung und auch Opfer – von Seiten der Politik, der Institutionen und von Seiten der Menschen. Regierungen sind nicht ohne Weiteres in der Lage, die erforderliche Entschlusskraft aufzubringen, um diese riesengroßen Probleme anzugehen; sie brauchen dazu die Gewissheit, dass die Menschen genau das von ihnen verlangen.

Wir hoffen, dass der Leser am Ende dieses Buches besser versteht, was auf dem Spiel steht, dass er erkennt, was getan werden muss, und dass er weiß, wie er seinen eigenen, dringend benötigten Beitrag zur Lösung leisten kann.